

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

seit fast 16 Jahren bin ich nun OB in Bietigheim-Bissingen und ich stelle mich zum dritten Mal dieser Herausforderung. Manch einer wird sich fragen: warum tut er sich das an? Weniger Wohlwollende fragen: warum tut er uns das an? Wäre ein frischer Wind nicht besser? Meine Antwort darauf ist einfach: Never change a winning team! Ich konnte in den letzten 16 Jahren für unsere Stadt viel erreichen. Bietigheim-Bissingen ist eine Stadt, die ihren Wohlstand nicht zuletzt auch dem Umstand verdankt, dass die Rathauspolitik nicht von Sprunghaftigkeit geprägt ist. Diese Stadt ist in der Nachkriegszeit bisher mit drei Oberbürgermeistern sehr gut gefahren. Meine Vorgänger wirkten ebenfalls mehrere Amtszeiten. Auch für mich gibt es noch einiges zu tun. Ich möchte die DNA dieser Stadt erhalten und zugleich behutsam weiterentwickeln. In schnelllebigen Zeiten kommt es nicht darauf an, dass man jedem neuen Gedanken schnell hinterherrennt. Es kommt darauf an, Ideen aufzugreifen und dann abzuwägen, was sie für diese Stadt bringen. Ein guter OB darf nicht jeder Versuchung erliegen, nur weil es verlockend wäre, dieses oder jenes auch noch zu haben. Die Aufgabe einer weitsichtigen Kommunalpolitik ist, in schwierigen Zeiten mit Bedacht und Augenmaß zu handeln. Wer jedem Trend hinterher läuft, verliert sich schnell. Es ist wichtig, bei jeder Entscheidung die Folgen im Blick zu behalten. Gerade aus Respekt für künftige Generationen müssen Folgekosten berechnet und den positiven Effekten gegenübergestellt werden. Jede Generation hat das Recht, auch noch Spielräume für eigenes Handeln zu erhalten und nicht nur die Schulden der Vorgänger abtragen zu müssen. Deshalb möchte ich, dass diese Stadt eigenständig bleibt, ihre Stärken behält und sich Spielräume auch in Zukunft offenhält. Das nennt

man eine Politik der ruhigen Hand – und hat so gar nichts mit dem Stillstand zu tun, den manche in dieser Stadt reklamieren. Mein Ziel war und ist es, diese Stadt im Konsens mit den Bürgerinnen und Bürgern und ihren politischen Vertretern so zu gestalten, dass man hier gerne lebt und arbeitet. Dabei muss man wissen: der Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen ist nicht nur für die Verwaltung im engeren Sinn verantwortlich, welche allein schon ein Budget von rund 130 Mio Euro bewegt, sondern auch für die städtischen Gesellschaften. Als Aufsichtsratsvorsitzender der Städtischen Holding mit der Bietigheimer Wohnbau, den Stadtwerken, dem Unternehmen Spillmann wie auch als Vertreter der Stadt bei der Kliniken-Gesellschaft des Landkreises verantworte ich das Handeln eines Konzerns mit rund 1 Mrd. Umsatz – das verlangt tiefe Kenntnisse, nicht nur im Gesellschaftsrecht, sondern vor allem im Zusammenspiel der volkswirtschaftlichen Kräfte. Strategische Entscheidungen müssen vorbereitet und mit hoher Verantwortung getroffen werden. Da darf man sich nicht nur auf einzelne Geschäftsführer verlassen, so kompetent diese auch sind, sondern muss eben gerade das große Ganze im Blick behalten. Ich habe in den letzten 16 Jahren bewiesen, dass ich das kann – die Stadt und alle ihre Gesellschaften haben sich bestens entwickelt und sind gerüstet für die Zukunft. Lassen Sie uns das nicht aufs Spiel setzen.

Was bedeutet das konkret? Lassen Sie uns einen Moment innehalten, um eine Zwischenbilanz zu ziehen und einen Ausblick in die Zukunft zu nehmen.

Die Stadt Bietigheim-Bissingen stand in meiner ganzen Amtszeit und steht bis heute so gut da, wie selten in ihrer Geschichte. Und das trotz mancher Jahre, in denen wir sparen und konsolidieren mussten.

Meine Damen und Herren, ich habe die Stadt im Juni 2004 von Manfred List schuldenfrei übernommen – sie ist es bis heute geblieben. Und nicht nur das – wir haben in dieser Zeit eine beachtliche Rücklage aufbauen können. Von etwa 12 Mio. auf ca. 33 Mio. € bis Ende 2019. Und darüber hinaus haben wir in die Infrastruktur unserer schönen und liebenswerten Stadt über 300 Mio. € investiert.

Beispielhaft sei genannt:

- Feuerwehr
- Schulen
- Kunst und Kultur
- Sportanlagen
- Stadtsanierung / Straßenbau / Wohnungsbau
- Einzelhandel gestärkt
- ÖPNV ausgebaut
- Grunderwerb, z.B. im Bogenviertel
- Neue Eis- und Ballsporthalle
- BW Gelände / Güterbahnhof
- Zweckverbände Eichwald und Bietigheimer Weg

Aber auch in Köpfe, d.h. Bildung und Erziehung ► Kinderhäuser, Ganztagesbetreuung, Schulsozialarbeit, Streetworker usw.  
(Ganztagesbetreuung, musikalische Früherziehung, Sprachförderung)

Dies alles bei niedrigsten Hebesätzen

Grundsteuer: 255

Gewerbesteuer: 335

→ jährlich 5 Mio. € ø Beträge für Bürger und Unternehmen erspart!

Gleichzeitig ist die Stadt um ca. 2.000 Einwohner gewachsen und wird weiterwachsen. Außerdem sind mehrere 1.000 Arbeitsplätze hinzugekommen (jetzt haben wir 25 – 30 Tausend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze)

Und doch ist eine so lebendige Stadt wie unsere nie ganz fertig und entwickelt sich weiter. Wir werden auch in den nächsten Jahren weiter wachsen, nicht explosionsartig, aber organisch.

Was ist in den nächsten Jahren zu tun?

- Weiterer Ausbau der Kinderbetreuung unter drei Jahren. Unser Ausbauprogramm umfasst Investitionen in die Erweiterung und den Neubau von Kindertagesstätten im Umfang von rund 40 – 50 Mio Euro
- Die Schulen müssen mit weiteren Räumen für den Ganztagsbetrieb ausgestattet werden, Mensen müssen gebaut oder erweitert, weitere Räume angebaut und an den Gymnasien die energetische Sanierung fortgeführt werden. Unser Schulbauprogramm umfasst rund 60 Mio Euro.
- Wir müssen den Wohnungsbau verstärken. Die BW wird ihren Bestand von rund 640 auf 1000 ausbauen und dabei auch rund 100 zusätzliche preisreduzierte Wohnungen bauen. Ebenso wird die Bürgerstiftung ihren Bestand an sehr preisgünstigen Wohnungen von 54 auf 100 aufstocken. Dafür müssen geeignete Grundstücke ausgewählt und die nötigen Mittel bereitgestellt werden.
- Das Bogenviertel ist eine große Chance für die Zukunft unserer Stadt. An zentraler Stelle in Bahnhofsnähe sollen hier in den nächsten

Jahren Wohnraum und gewerbliche Flächen entstehen.

- Im Lothar-Späth-Carré wollen wir ebenfalls die Bebauung endlich vollständig abrunden. Der erste Abschnitt läuft, im zweiten müssen wir noch weiterkommen. Es braucht hier weiterhin den nötigen Sachverstand, um bei den Verhandlungen mit allen Beteiligten das Beste für die Stadt zu erreichen.
- Wir benötigen weiterhin Gewerbeflächen, wenn wir den vorhandenen Unternehmen Perspektiven für den Umbau der Produktion auf die Herausforderungen der Zukunft – Digitalisierung, Anpassung im Automobilbereich auf neue Formen der Antriebsenergie – geben wollen. Und dabei geht es nicht nur um den Erhalt der Gewerbesteuer, die wir als wichtige Einnahme für den städtischen Haushalt benötigen. Dabei geht es auch um den Erhalt der zahlreichen Arbeitsplätze. Wo sollen denn die Menschen in dieser Stadt arbeiten, wenn die Unternehmen hier keinen Raum zum Arbeiten mehr haben?
- Gemeinsam mit dem Landkreis müssen die Kliniken weiter ausgebaut werden. Gerade unser Bietigheimer Krankenhaus erhält wichtige neue Abteilungen, benötigt dafür auch mehr Platz – und den müssen wir städtebaulich verträglich schaffen.
- Der Individualverkehr belastet die Straßen unserer Stadt in zunehmendem Maße. Die Zahl der Autofahrer ist in Bietigheim-Bissingen überdurchschnittlich hoch, verglichen mit anderen Städten ähnlicher Größe. Wir müssen zum einen die Menschen zum Umstieg auf den ÖPNV bewegen. Deshalb wurde das Busliniennetz ausgebaut und ab 1. April wird es das 3-Euro-Stadtticket geben. Dafür entstehen allerdings auch schon erhebliche Kosten und es darf noch nicht das

Ende der Anstrengungen sein. Bis 2025 soll es noch mehr werden – und wir müssen dafür leistungsfähig bleiben. Verbesserungen im Rad- und Fußverkehr werden auch ihren Beitrag zur Reduzierung des Autoverkehrs leisten. Dennoch bleibt der Fakt bestehen: wenn die Straßen in der Stadt freier werden, kommen sofort noch mehr Autos von außer- und innerhalb dazu, weil dann die Bequemlichkeit sich sofort Bahn bricht. Wer fahren kann, ohne lange im Stau zu stehen, wird fahren. Gerade diejenigen, die in den Nachbarstädten westlich und nördlich von Bietigheim-Bissingen eine Wohnung gefunden haben und in Ludwigsburg und Stuttgart arbeiten. Deshalb prüfen wir auch verschiedene Varianten einer Westumfahrung. Die allerdings alle auch erhebliche Nachteile haben: große Eingriffe in Natur und Landschaft, weil große Brücken und neue Straßen gebaut werden müssen. Die Kosten werden jedenfalls in den dreistelligen Mio-Bereich gehen. Daran muss sich die Stadt mit 40 – 50 % beteiligen. Das würde unser Budget über Jahre hinaus belasten und kaum Spielraum für sonstige größere Aufgaben lassen. Wollen das die Bürger unserer Stadt? Denn profitieren werden vor allem jene, die gar nicht nach Bietigheim-Bissingen wollen, sondern nur durchfahren. Und in der Stadt bleibt es fast so voll wie eh und je. Das sind Fragen, die es in den nächsten Jahren mit den Menschen hier direkt zu besprechen gilt.

- Kulturelle und sportliche Infrastruktur

Sie wissen, die Diskussionen um ein neues Hallenbad in Bissingen haben Wogen geschlagen. Einige Bissinger fürchten den Ausverkauf ihres Stadtteils und fühlen sich benachteiligt. Da erkläre ich Ihnen klipp und klar: mir sind alle Stadtteile wichtig, jeder hat seine Eigenheiten und Besonderheiten. Aber wir sind eine gemeinsame Stadt. Es kann nicht darum gehen, zu sagen: was es in Bietigheim gibt, muss es auch

in Bissingen geben – und umgekehrt. Es geht um eine vernünftige Balance aller Einrichtungen. Und in einer gemeinsamen Stadt gibt es bestimmte Einrichtungen, die es zentral für alle nur an einer Stelle gibt. Das war schon immer so und war auch von den Bissingern beim Zusammenschluss nicht anders gewollt. Es gab damals schon die Vorstellung, dass wichtige Einrichtungen im Ellental, in nahezu gleicher Entfernung für alle, errichtet werden – das Berufliche Schulzentrum, die Gymnasien, der Badepark, der Sportpark. Das Hallenbad in Bissingen kann dort, neben dem Badepark, ein neues Schwimmsportzentrum für unsere Stadt eröffnen. Wenn dann die Zeit auch für das Bad am Viadukt gekommen ist, kann der Ersatzbau dann ebenfalls dort angesiedelt werden. Bäder sind eine teure Einrichtung – viel Technik, viel Energie, die vor allem für gemeinschaftliche Badeflächen kostengünstig erzeugt werden kann. Wir leisten uns drei Bäder – aber wir sollten es so tun, dass wir es uns auch langfristig leisten können. Für eine Stadt unserer Größenordnung ist eine solche Ausstattung schon eine besondere Herausforderung.

- Weitere Sportanlagen: Wir diskutieren schon länger mit den Vereinen, was noch benötigt wird. Die Frage nach einer großen Handballhalle hat lange die Gemüter beschäftigt. Die EgeTrans Arena wurde als unpassend für den Handball empfunden. Ich glaube, sie hat inzwischen längst sämtliche Feuertaufen für diverse Sportarten bestanden. Aber eine Trainingshalle benötigen wir durchaus noch – wir müssen darüber weiter reden. Ebenso müssen wir darüber reden, wie wir im Sportpark Ellental die Einrichtungen für die Zukunft schaffen – ein Tribünendach wäre gut, die sanitären Einrichtungen sind überaltert, ergänzende Räume für den Sportbetrieb sind noch nötig. Auch daran arbeiten wir. Und einige weitere Themen stehen für

verschiedene Vereine auf der Agenda.

- Die Erholungsflächen in unserer Stadt im Bürgergarten und entlang der Enz sind seit drei Jahrzehnten vorbildlich. Unserer Stadtgärtnerei ist es gelungen, die Streuobstwiesen und viele Naturschutzflächen zu erhalten und auszubauen. Dafür müssen wir auch in Zukunft Mittel bereithalten. Und die Flächen erweitern. Das Mettertal steht auf der Arbeitsliste. Auch hier wollen wir in Abstimmung mit den Wünschen der Menschen in unserer Stadt weiterkommen.
- Energieeinsparung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit – das sind Themen, die gerade in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit gewonnen haben. Bei uns nicht – weil sie diese Aufmerksamkeit nämlich schon immer hatten. Unsere Stadtwerke bauen seit Jahrzehnten die Energieversorgung um auf Nachhaltigkeit. Das Wasserkraftwerk an der Enz ist für Sie alle ein gewohnter Anblick – und doch ein wichtiger Beitrag dazu. Was die Menschen im Allgemeinen weniger sehen, sind Biogasanlagen, Solar- und Photovoltaikanlagen, das Holzhackschnitzelheizwerk, Blockheizkraftwerke, die mit Biogas befeuert werden, oder in der Kläranlage die Verrottung der Klärreste zur Biogasproduktion und damit fast 100-prozentigen Energieversorgung der Anlage. Die Stadtwerke versorgen immer mehr Gebäude in der Altstadt mit Fernwärme – vorbildlich für viele andere Städte, die das Thema jetzt erst angehen. Fernwärme, die eben mit Biogas und anderen Energiearten umweltfreundlicher produziert werden kann als die private Heizung, die im Keller der Wohnhäuser steht. Wir versorgen die öffentlichen Einrichtungen der Stadt schon damit und sorgen mit Baumaßnahmen Zug um Zug dafür, dass der Energiemix umweltfreundlicher wird. Energieeinsparung in den



städtischen Gebäuden beschäftigt uns seit vielen Jahren und wird es auch weiterhin. Die Klimaverträglichkeit all unserer Beschlüsse muss künftig noch viel stärker in den Blick genommen werden. All das werde ich auch weiter intensiv verfolgen, da ich als OB auch Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke bin.

Meine Ziele:

- Weiterhin Schuldenfreiheit
- kein Verbrauch der Rücklagen durch nicht nachhaltige Leistungen, geordnete Finanzen
- Wohnungsbau
- Liederkrantzhaus
- Neue Trainingshalle, Aufwertung der Sportinfrastruktur
- Verkehr mit geeigneten und sinnvollen Maßnahmen am Laufen halten – neue Busspuren gehören da zwingend dazu!
- Der Wirtschaft Entwicklungsspielräume erhalten
- Das Ehrenamt weiter stärken

Sie sehen, es gibt noch viel zu tun. Die Arbeit geht uns nicht aus. Darum möchte ich zum Wohle der Bürgerschaft weiter arbeiten. Und um eine Frage gleich vorweg zu nehmen: Mein Amt als Präsident den Deutschen Leichtathletikverbands hindert mich nicht daran, mit ganzer Kraft Oberbürgermeister von Bietigheim-Bissingen zu sein. Das Präsidentenamt ist ein Ehrenamt, das absolviere ich in meiner Freizeit. Mit guter Organisation und Konzentration lassen sich beide Aufgaben gut vereinen. Ich habe auch in den letzten Jahren hier keine wichtigen Termine versäumt. Lediglich meine Familie muss öfter auch mich verzichten – und meine Frau hat glücklicherweise Verständnis für meine Interessen und trägt das

Engagement mit. Es bereichert zudem auch die Stadt – mit Veranstaltungen wie den Deutschen Meisterschaften im Mehrkampf, die im letzten Sommer hier stattfanden, mit anderen großen Ereignissen, wie Länderspielen im Handball oder Eishockey, die dank meiner guten Kontakte nach Bietigheim-Bissingen vergeben werden. Der Bekanntheitsgrad unserer Stadt hat sich sehr positiv entwickelt und das ist zum Vorteil aller Menschen in unserer Region.

Deshalb habe ich mich mit gutem Gewissen und voller Vertrauen auf die Unterstützung durch die Bürger um das Amt als Oberbürgermeister beworben und bitte durch Ihr Votum um eine Verlängerung des Mandats. Setzen Sie auf Kompetenz und Verlässlichkeit. Gehen Sie am 8. März zahlreich zur Wahl. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihr konzentriertes Zuhören. Vielen Dank!